

Bieler Tagblatt

Heute:
Stellenmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Mittwoch
12. Mai 2021
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

Viel Druck

Die Pflegebranche beklagt mehr Stress denn je. Heute stellt sie in Biel Forderungen.

Region – Seite 4



Viel Sehnsucht

Sarah Fuhrmann und Anna Lüdi stellen in Biel erstmals gemeinsam aus.

Kultur – Seite 11

4420 Höhenmeter für Tristan Blanchard



Laufsport Rund 27 000 Franken hat der Sponsorenlauf des Lions Club Magglingen schon eingebracht. Morgen nimmt Tristan Blanchard die steile Strecke dem Trasse der Magglingenbahn entlang in Angriff. Der Bieler Trail-Spezialist hat sich zum Ziel gesetzt, innerhalb von sechs Stunden gleich zehn Mal nach Magglingen und zurück zu laufen. *fri – Sport Seite 25* ZVG/QUENTIN BLANCHARD

«Die Erinnerung hinterlässt einen bitteren Nachgeschmack.»

BT-Kolumnistin Géraldine Meier über die Verlegung in der RS *Seite 4*

Übersicht

Rüti Ab heute ist auf der Website der Gemeinde Rüti ein Kurzfilm aufgeschaltet. Darin erklärt der Gemeindepräsident die Geschäfte der Urnenabstimmung. *Seite 2*

Lengnau Der Parkplatz der CSL Behring in Lengnau ist noch immer von Fahrenden besetzt. Die Situation in Biel hat sich entspannt. Der Verband Sinti und Roma Schweiz kritisiert die Politik im Kanton Bern. *Seite 3*

Fussball Der Machtkampf beim FC Basel ist zu Ende. David Degen wird der neue Klubbesitzer. Bernhard Burgener tritt seine Aktienanteile an Degen ab. *Seite 26*

Orientierungslauf Holt Simona Aebersold erstmals Gold an einem Grossanlass? Morgen beginnt in Neuenburg die erste reine Spirt-EM mit dem Staffellauf. *Seite 27*

In Kitas essen bald alle dasselbe

Biel Ab 2023 sollen alle Mahlzeiten für die städtischen Kitas und Tagesschulen aus derselben Küche kommen. Gekocht werden soll im Alterszentrum Redern – ein Acht-Millionen-Franken-Projekt.

Zurzeit organisiert jede städtische Kita und jede Tagesschule ihre Mahlzeiten selbst, in manchen wird vor Ort gekocht, in andere wird geliefert, teils von weit her. Das soll sich 2023 ändern: Die


Stadt Biel will die Essensproduktion auf einen Standort konzentrieren, nämlich im Alterszentrum Redern in Bözingen. Dort soll eine neue Industrieküche entstehen, in der täglich bis zu 1300 Mahl-

zeiten gekocht werden können. Die Küche im Redern hätte ohnehin saniert werden müssen. Nun will die Stadt zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Die neue Küche wird um die 6,55 Millionen

Franken kosten, die Anpassungen der Kitas und Tagesstätten um die 1,6 Millionen. Im Herbst wird die Bieler Bevölkerung darüber befinden. *haf – Region Seite 3*

Reklame

DIE SITZEN PERFEKT
HOSEN VON MODE BAYARD



BAYARD C^o, L^{td}.
MEN
Marktgasse 26 in Biel

Im Seniorenheim wird künftig für Kita-Kinder gekocht

Biel Ab 2023 sollen alle städtischen Kitas mit Essen aus dem Alterszentrum Redern versorgt werden. Dazu sind eine neue Industrieküche und Massnahmen in den Kitas nötig. Über acht Millionen Franken will die Stadt dafür in die Hand nehmen.

Hannah Frei

Frischer, regionaler, mehr Bio: Das Essen in den Bieler Kindertagesstätten und Tagesschulen soll sich verändern. Gefordert wird dies im neuen Reglement über gesunde Ernährung in städtischen Betreuungsstrukturen. Demnach muss das Essen künftig lokal gekocht werden. Zurzeit organisiert sich jede Kita und jede Tagesschule selbst, in manchen wird vor Ort gekocht, in andere wird geliefert – bei einigen von Basel her, in Plastik verpackt. Nun will die Stadt die Essensproduktion für alle Kitas und Tagesschulen an einem Standort in Biel konzentrieren.

Geplant ist eine neue Industrieküche im Alterszentrum Redern in Bözingen. Damit will die Stadt zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Die Küche im Alterszentrum müsse ohnehin saniert werden, so Daniel Stäheli, Leiter der städtischen Alterszentren. Gleichzeitig wird für die Zubereitung der Kindermenüs eine zusätzliche Küche benötigt. 8,15 Millionen Franken soll die Umstellung kosten. Darin enthalten sind nicht nur der Bau der neuen Küche am Redernweg und die betrieblichen Massnahmen, sondern auch die Anpassungen der Kitas und Tagesschulen.

Für die Baudirektorin Lena Frank (Grüne) beinhaltet das Projekt mehr als nur gesünderes und ökologischeres Essen für die Kinder, wie sie an der gestrigen Medienkonferenz sagte: «Es geht um einen Paradigmenwechsel. Biel hat mit diesem Projekt die Chance, eine Vorreiterrolle einzunehmen.»

Zwei Drittel Bio

Eine Vorreiterrolle nimmt die Stadt durch das neue Reglement beispielsweise beim Bio-Anteil ein, so das aktuelle Ergebnis des Städtevergleichs der zehn grössten Schweizer Städte von Greenpeace. Während Biel 2018 noch deutlich auf dem letzten Platz



Baudirektorin Lena Frank (Grüne): «Biel hat mit diesem Projekt die Chance, eine Vorreiterrolle einzunehmen.» YANN STAFFELBACH

«Die Senioren müssen nicht auf Pommes verzichten.»

Daniel Stäheli,
Leiter der Bieler Alterszentren

lag, setzt heute keine andere Stadt in ihrem Reglement auf einen so hohen Bio-Anteil beim Kita-Essen: Bei Gemüse, Fleisch, Salaten und Milchprodukten müssen zwei Drittel biologisch produziert worden sein. Zudem gibt es bisher kaum Städte, in denen die Mahlzeiten für alle städtischen Kitas an ein und demselben Ort gekocht werden.

In Biel ist frisch aber nicht gleich frisch gekocht. Bei der Umstrukturierung der Kita-Mahlzeiten setzt die Stadt auf das Verfahren «cook and chill». Das bedeutet, am Redernweg wird künftig an zwei bis drei Tagen Essen gekocht, das anschliessend rasch gekühlt und

somit für ein paar Tage haltbar gemacht wird. Fürs Aufwärmen sind dann die Kitas und Tagesschulen zuständig, ebenso wie für den Abwasch des Mehrweggeschirrs.

Durch die Umstellung müssen an 12 der 18 Kitas und Tagesschulen die Küchen angepasst werden. Laut Frank braucht es zusätzliche Kühlschränke, Steamer und Abwaschmaschinen. Besonders die Standorte Plänke und Heideweg werden stark angepasst, so Jürg Saager, Leiter der Abteilung Hochbau der Stadt Biel. An drei Standorten werde das Projekt hingegen nicht umgesetzt, da es sich um Mietobjekte handle, die längerfristig

nicht aufrechterhalten werden, so Saager. An den Standorten Dufour und Safnernweg werde das Konzept ebenfalls nicht umgesetzt. Dort habe man andere Lösungen gefunden.

Von 6,5 auf 8,15 Millionen

Als vor rund einem Jahr der Bieler Stadtrat einem Verpflichtungskredit von 850 000 Franken für das Projekt zustimmte, wurden die Gesamtkosten für die Umstrukturierung noch auf maximal sechseinhalb Millionen Franken geschätzt. Die Mehrkosten sind laut Lena Frank darauf zurückzuführen, dass nun zu den Baukosten noch betriebliche Massnahmen gekommen seien. Durch die

Umstrukturierung müssen die Abläufe angepasst und das Personal neu geschult werden. Die Bestellungen werden digitalisiert, die Garmethoden geändert und vor allem wird die Anzahl der Mahlzeiten deutlich erhöht. «Diese Umschulung ist für das Alterszentrum die grösste Herausforderung», sagt Stäheli. Heute werden im Redern etwa 150 Mahlzeiten pro Tag gekocht, künftig sollen es bis zu 1300 sein. Zudem schafft die Stadt zwei Elektrofahrzeuge an, die das Essen möglichst klimafreundlich in die Kitas liefern sollen.

Die Umstrukturierung führt in manchen der Kitas und Tagesschulen zu einem Stellenabbau, besonders dort, wo heute noch selbst gekocht wird. Stäheli versichert jedoch, dass keine Stellen gestrichen werden. Das Personal werde «gänzlich» übernommen und am neuen Standort eingesetzt. Gekocht wird im Redern also künftig für Seniorinnen und Kinder – jedoch nicht für alle dasselbe, so Stäheli. Zwar werde es gewisse Produkte geben, die sowohl im Alterszentrum als auch in den Kitas auf den Tellern landen werden. Für die Seniorinnen und Senioren werde jedoch auch weiterhin ein Teil täglich frisch gekocht, um auch Speisen anbieten zu können, die nicht aufgewärmt werden können. «Die Senioren müssen also nicht auf Pommes verzichten», so Stäheli.

Die Bildungsdirektorin Glenda Gonzalez Bassi (PSR) ist vom Projekt hell begeistert. Da das Essen regionaler und saisonaler wird, werden die Kinder künftig öfter Speisen essen, die sie bisher nicht kannten, ist Gonzalez Bassi überzeugt. «Dadurch wird sich für die Kinder die Beziehung zum Essen verändern.» Besonders im Winter, in dem sich die Gemüsesorten-Vielfalt in Grenzen hält.

Doch bevor es so weit ist, wird am 19. und 20. Mai der Stadtrat über das Geschäft befinden. Das letzte Wort hat die Stimmbewölkerung am 26. September.

Verband Sinti und Roma Schweiz fordert Durchgreifen

Lengnau Das Gelände der CSL Behring in Lengnau ist noch immer von Fahrenden besetzt. Es handle sich um eine rücksichtslose Gruppe, sagt der Präsident des Verbands Sinti und Roma Schweiz.

Andreas Geringer regt sich am Telefon masslos auf. Was er zu hören bekommt von der Situation mit den ausländischen Fahrenden in Biel und den umliegenden Gemeinden macht ihn wütend. Es sei das Ergebnis einer laschen Politik, sagt er. Geringer weiss, wovon er spricht. Er ist selber Schweizer Fahrender, Präsident des Verbands Sinti und Roma Schweiz und hatte im Kanton Bern als Kulturvermittler Brücken gebaut zwischen Fahrenden und Ansässigen. Doch dann hatte er sich mit den Behörden zerstritten. Man habe ihm Rassismus vorgeworfen und eine Nähe zur SVP. Dies, weil er sich bei der Ab-

stimmung zum Transitplatz in Wilerohtigen auf die Seite des Nein-Komitees geschlagen hatte. Der Grund: «Teure Transitplätze lösen das Problem nicht», sagt er. Auf einem Transitplatz dürften sich die ausländischen Fahrenden eine Woche lang aufhalten. Die Realität sei aber eine ganz andere. Ausländische Fahrende halten sich nach Aussagen von Andreas Geringer viel zu lange und demzufolge illegal in der Schweiz auf. Geringer sagt, er kenne Fahrende, die das ganze Jahr hindurch in der Schweiz seien. Kontrollen? Fehlanzeige.

Lasche Kontrollen

Die Polizei kontrolliere die Aufenthaltstitel der ausländischen Fahrenden nicht oder viel zu lasch. «Sonst hätten sie nämlich eine Handhabe, sie wegzuweisen», sagt Geringer. Das derzeitige Problem mit ausländischen Fahrenden im Seeland ist gemäss

Geringer hausgemacht. Denn der Kanton Bern, so sein Vorwurf, drücke im Vergleich zu anderen Kantonen zu oft ein Auge zu. Geringer verurteilt das aufs Schärfste. «Fragen Sie die ausländischen Fahrenden, warum sie in die Schweiz kommen», ereifert er sich. «Sie verdienen hier in einer Woche mehr Geld als in zwei Monaten in ihren Heimatländern.»

Geringer nimmt kein Blatt vor den Mund und schimpft herzhafte über die ausländischen Fahrenden, die sich in der Schweiz nicht zu benehmen wüssten. Geringer: «Sie machen für die Anständigen unter den ausländischen Fahrenden und schliesslich für uns Schweizer Fahrende alles kaputt.» Er könne jeden Bauern verstehen, der Fahrenden die Tür vor der Nase zu knalle und diesen verweigere, sich auf seinen Wiesen aufzuhalten. Die Gruppe Fahrender, die sich derzeit auf dem Gelände der

CSL Behring befindet, bezeichnet Geringer als «freche Typen, denen ist alles egal». Da führten nur Härte und konsequentes Durchgreifen zum Ziel.

Lage in Biel hat sich entspannt

Die CSL Behring schreibt auf Anfrage: «Wir sind weiterhin im Austausch mit den betroffenen Stellen und geben keine weitere Auskunft zu diesem Thema.» Sandra Huber, Lengnaus Gemeindepräsidentin, betont ausdrücklich, man sei in Lengnau keinesfalls bereit, solche illegalen Landbesetzungen zu tolerieren. Die Gruppe Fahrender müsse schnellstmöglich den Platz räumen, das sei klar. In Biel hat sich die Situation mittlerweile deutlich entspannt. Laut Sicherheitsdirektor Beat Feurer ist das Gelände bei der Tissot Arena geräumt. Noch habe es vereinzelt Gruppen an verschiedenen Standorten. «Insgesamt hat es si-

cher weniger als 50 Prozent gegenüber der Vorwoche», sagt er. Das sei zwar immer noch «viel zu viel, aber gleichwohl schon besser». Feurer ist zuversichtlich, mit derselben Strategie – Bussen, bis es wehtut – erfolgreich zu sein. Längerfristig sieht er eine regionale Lösung als zielführender, als sich nur auf den Kanton zu verlassen. Feurer: «Ich glaube daran, dass das Gespräch zwischen den Gemeinden und den Regierungstatthaltern doch noch Früchte tragen wird.» Den Vorwürfen von Andreas Geringer kann er zwar zustimmen. Doch so einfach sei es nicht, Fahrende zu kontrollieren. Das Schengen-Abkommen erlaube dreimonatige Aufenthalte. Feurer: «Wie will man das beweisen, wenn die Menschen dauernd umherziehen und im Falle einer Kontrolle behaupten, sie seien zwischendurch wieder in Frankreich gewesen?»

Brigitte Jeckelmann

Nachrichten

LENGNAU

Zwei Verletzte nach Unfall

Am Montagabend hat sich auf der Bärenstrasse in Lengnau ein Verkehrsunfall ereignet. Auf der Höhe der SBB-Unterführung prallten zwei Personenwagen zusammen. Zwei verletzte Personen mussten mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Zum Unfall kam es vermutlich wegen einer Missachtung des Vortrittsrechts. *asb*

MEINISBERG

Mit dem Auto in eine Baustelle geprallt

In der Nacht auf gestern hat in Meinisberg eine Autolenkerin die Herrschaft über ihr Fahrzeug verloren. Sie kam von der Strasse ab und prallte in die Baustelle. Die Ambulanz musste sie ins Spital nach Biel fahren. Der Sachschaden wird auf rund 15 000 Franken geschätzt. *asb*